



Foto 1: die arge lola

**Tageseinrichtung für Kinder  
Kneippweg 8  
70374 Stuttgart**

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Auf einen Blick – Die Kindertageseinrichtung stellt sich vor	4
2. Tagesstruktur	5
3. Einstein-Kitas: Orte für alle Kinder und Familien Demokratie früh erfahren – Kinder beteiligen	7
3.1. In Gemeinschaft leben – Wie unsere Kinder den Kitaalltag mitgestalten	8
3.2. Jeux Dramatiques – Ausdrucksspiel aus dem Erleben	9
4. Gemeinsam Verantwortung tragen, Eltern beteiligen Elternarbeit – Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes	10
4.1. Die Elternbeiräte: Transparenztreffen und Feste	10
4.2. Die Rucksack-Gruppe	10
5. Schwerpunkte der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung – Bildungsbereiche	11
5.1. Forschendes Lernen und Sprache entwickeln – Der feinfühlige Dialog	11
5.2. Natur erfahren und Zusammenhänge erkennen/ Natur und Ökologie – Das Naturprojekt	12
5.3. Gesund leben und Kinder schützen	13
6. Ausbildung konzeptioneller Schwerpunkte	14
6.1. Sprachkita	14
6.1.1. Sprache	14
6.1.2. Inklusion und Kinderwelten	15

6.1.3. Zusammenarbeit mit Eltern	16
6.2. Kinder von 0 bis 3 Jahren	17
6.3. Der Maxitreff	17
7. Stuttgarts Schätze entdecken	17
8. Professionelles Handeln stärken	19
9. Qualität sichern	20
10. Literaturverzeichnis	21
11. Abbildungsverzeichnis	22
12. Impressum	23



## 2. Tagesstruktur

In der jeweiligen Tagesstruktur der drei Stockwerke gibt es Gemeinsamkeiten und auch Unterschiede. Kleinere und größere Kinder benötigen Tagesrhythmen und Regelmäßigkeiten. Sie helfen ihnen sich besser zu orientieren und sicher zu fühlen. Unser strukturierter Tagesablauf bietet den Kindern die Möglichkeit, Zeiträume zu erfassen und Abläufe zu überblicken.

In den zwei VÖ/SÖ-Gruppen im Dachgeschoss betreuen wir 40 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr:

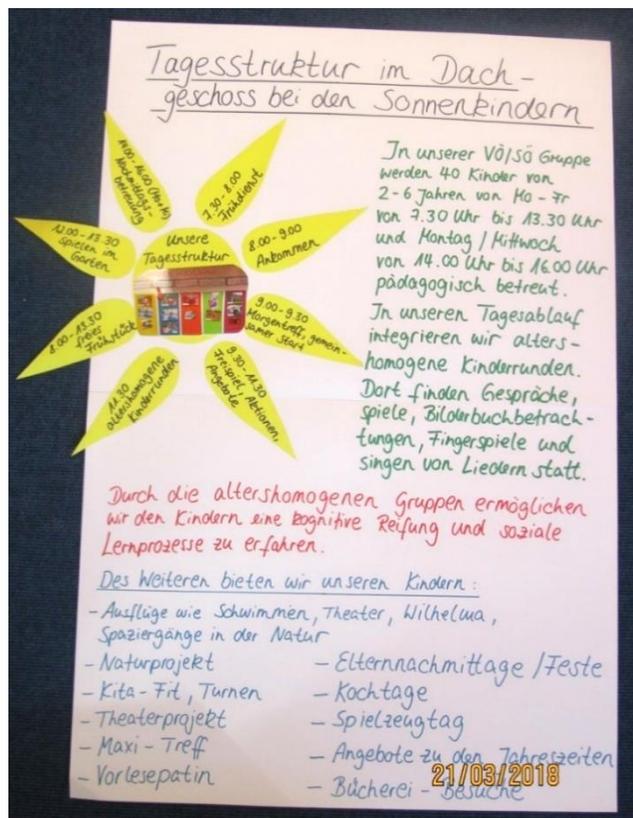


Foto 2: Stadt Stuttgart

Im Obergeschoss betreuen, fördern und pflegen wir 40 Mädchen und Jungen im Altern von 1 bis 6 Jahren in der Betriebsform Ganztagesbetreuung:

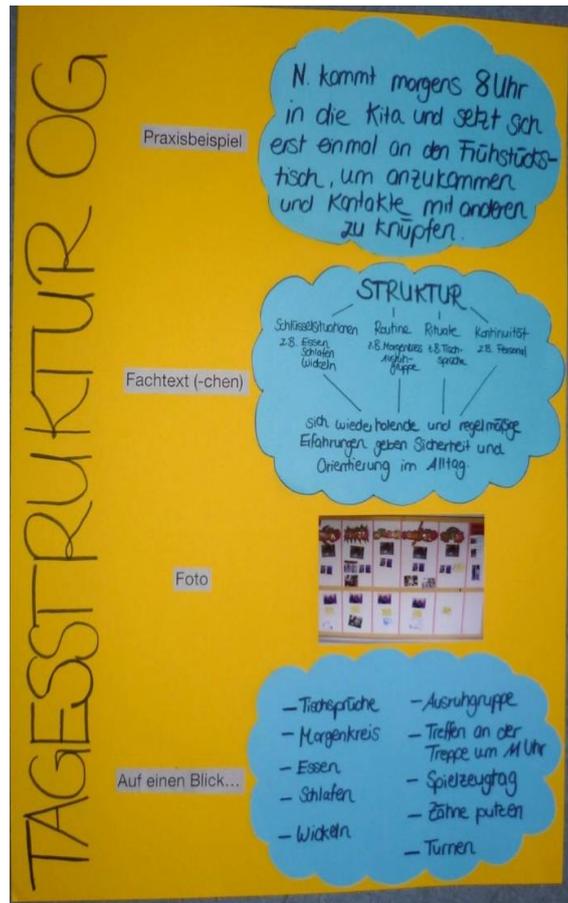


Foto 4: Stadt Stuttgart

Im Erdgeschoss betreuen, fördern und pflegen wir 50 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren in den Betriebsformen Ganztagesbetreuung und Veränderte Öffnungszeiten:



Foto 3: Stadt Stuttgart

Sowohl im Erdgeschoss als auch im Obergeschoss haben unsere Jungen und Mädchen im Alter von 1 bis 3 Jahren einen Raum, in dem verschiedene Interessen der Kinder durch ausgewähltes Spielmaterial aufgegriffen werden. Kleine Speise- und Schlafräume schaffen eine ruhige und angenehme Atmosphäre.

Im Hort in der Oberen Waiblinger Straße betreuen wir 40 Mädchen und Jungen im Alter von 6 bis 12 Jahren außerhalb der Ferien von 11.30 Uhr bis 16.30 Uhr. In den Ferien bieten wir eine ganztägige Betreuung an:

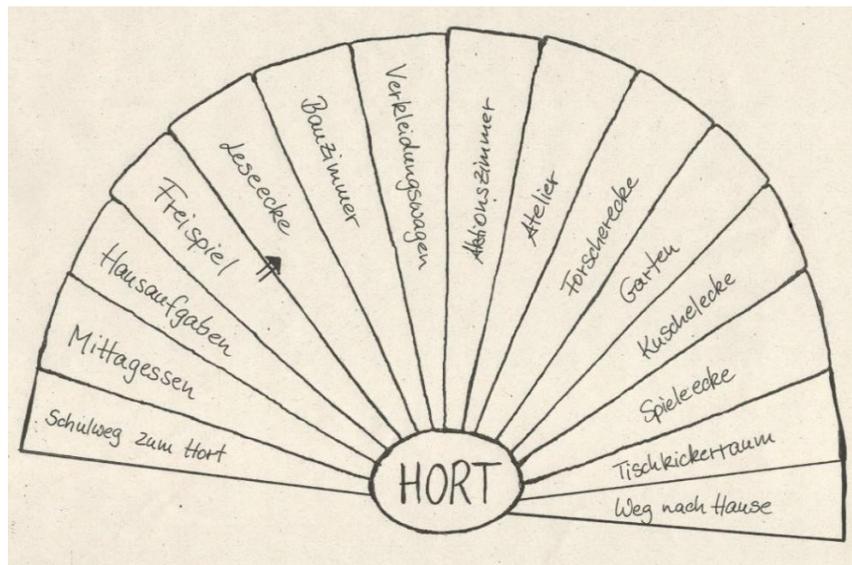


Foto 5: Stadt Stuttgart

### 3. Einstein-Kitas: Orte für alle Kinder und Familien

#### Demokratie früh erfahren – Kinder beteiligen

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seinen Wünschen, Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen. Die Pädagog\*innen geben den Mädchen und Jungen Raum, sich individuell zu einer selbstbewussten Persönlichkeit entwickeln zu können. Alle Kinder und Eltern erfahren Anerkennung und Respekt gegenüber ihrer Herkunft und ihren Lebensumständen. Dies gibt den Mädchen und Jungen Sicherheit, willkommen zu sein und sich auf neue Lernerfahrungen einlassen zu können. (Landeshauptstadt Stuttgart 2007: 3)

Um dies zu erreichen, stützt sich das Profil der Einrichtung auf drei Säulen: Stammgruppenarbeit in der Krippe, gruppenübergreifende/offene Arbeit im Kindergarten und im Hort und Betriebsformenmischung.

### 3.1. In Gemeinschaft leben –

#### Wie unsere Kinder den Kitaalltag mitgestalten<sup>1</sup>

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinschaftlich Lösungen für Probleme zu finden. Beteiligung verlangt Aushandlungsprozesse zwischen Kindern und Erzieher\*innen. In diesem Prozess werden die Mädchen und Jungen individuell begleitet, wodurch sie Verlässlichkeit durch die Erwachsenen erfahren. Partizipation lebt von Transparenz. Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Kinder über ihre Möglichkeiten zur Teilhabe. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie von ihrem Auswahlrecht Gebrauch machen. (Fischer 2013)

Beispiel A:

*Wenn es beim Mittagessen mehrere Komponenten gibt, entscheiden die Kinder selbst, welche der angebotenen Lebensmittel sie essen möchten.*

Durch selbständiges Schöpfen bestimmen die Kinder welche Lebensmittel und Menge davon sie essen möchten. Die Kinder lernen ihre Bedürfnisse wahrzunehmen. Die Entscheidungsfähigkeit und Selbständigkeit jedes Kindes wird dadurch erweitert. Jedes einzelne Kind wird gestärkt, entwickelt Selbstbewusstsein, erlebt Wertschätzung und Anerkennung durch die Teilhabe beim Mittagessen. Beim Essen bedeutet Partizipation, dass die Kinder selbst entscheiden können, wie viel und von welchen Lebensmitteln sie essen wollen – mit dem Ziel, dass die Mädchen und Jungen ein eigenes Sättigungsgefühl entwickeln und Spaß und Freude am Essen haben.

Beispiel B:

*Jeden Montag und nach Bedarf findet bei uns im Schülerhort im Aktionszimmer eine Kinderrunde statt. In ihr äußern die Kinder alles, was sie bewegt. Aus einem Briefkasten, in den die Mädchen und Jungen Briefe, anonym oder mit Namen versehen gesteckt haben, werden die Themen genommen, vorgelesen und besprochen. Gemeinsam erarbeiten wir Lösungswege.*

In der Kinderrunde geben wir den Kindern eine Stimme: „*Können wir heute eine Kinderrunde machen. Ich vermisse meine Herzen aus Ton.*“ Sie erleben demokratische Prozesse: Die Mädchen und Jungen führen Entscheidungen herbei

---

<sup>1</sup> Die folgenden Beispiele erarbeiteten die vier Kleinteams mit Hilfe der Methode *Thementablett*.

und tragen die von der Gruppe getroffenen mit. Die Kinderrunde macht Prozesse für alle transparent. Die Kinder üben das Sprechen, lernen zuzuhören und die Meinungen Anderer wahrzunehmen.

Weitere Möglichkeiten zur Partizipation haben die Kinder zum Beispiel bei:

- der Wahl der aktuellen Präferenzperson
- der Wahl der Person, die das Kind wickeln soll
- der Entscheidung über die Geburtstagsgäste und die Geburtstagsaktion
- der Teilnahme an Ausflügen
- Tische decken für das Mittagessen
- der Zubereitung des Vespers
- der Vorbereitung und Planung von Festen
- der Wahl der Lieder, Spiele und Tischsprüche

### **3.2. Jeux Dramatiques – Ausdrucksspiel aus dem Erleben<sup>2</sup>**

Alle Mädchen und Jungen im letzten Kindergartenjahr unserer Kindertageseinrichtung haben die Möglichkeit, an einer besonderen Form des Theaterspielens, den Jeux Dramatiques, teilzunehmen.

Die Vorteile dieses Theaterspiels sind, dass die Kinder auf spielerische Art und Weise in Rollen schlüpfen, die sie sich selbst aussuchen und sich der Rolle entsprechend dazu verkleiden. Dabei spielen Tücher eine große Rolle. Am besten ist es, wenn den Kindern eine große Auswahl an verschiedenen Tüchern zur Verfügung steht, und sie daraus schöpfen können.

Ein weiteres Merkmal ist die Begleitung durch die Spielleitung. Diese erzählt eine Geschichte, die von den Kindern als Spielimpuls aufgegriffen wird. Die Mädchen und Jungen haben dabei die Möglichkeit, sich sowohl sprachlich als auch nonverbal auszudrücken durch Gestik, Mimik, Bewegung und Handlung.

Außerdem gibt es einen Schonraum, in den sich die Mädchen und Jungen zurückziehen können, wenn sie das Gefühl haben eine Auszeit zu brauchen oder heute einfach nicht mitspielen wollen. Dieser Schonraum wird durch eine Turnmatte festgelegt. Auf dieser Matte kann ein Kind pausieren und trotzdem zuhören und dabei sein. Dieser Aspekt ist sehr wichtig, damit das Kind das Gefühl hat, zur Gruppe

---

<sup>2</sup> Der folgende Text basiert auf dem Projektbericht *Jeux Dramatique – Ausdrucksspiel aus dem Erleben, Theaterprojekt 2012* von Frau Gerlinde Feller-Scheuter.

zu gehören und mit seinen Gefühlen ernst genommen zu werden, auch wenn es nicht mitspielt.

Wenn die Mädchen und Jungen sich eine Rolle ausgesucht haben, stellen sie sich den Anderen vor: Wer bin ich? Was will ich? Was will ich nicht? Durch diese Vorstellung setzen sich die Kinder bewusst mit ihrer Rolle auseinander. Mehrere Kinder können die gleiche Rolle besetzen.

Bei dieser Form des Theaterspielens gestalten alle zusammen den Spielort mit Tüchern. Jedes Kind trägt zum gemeinsamen Spiel etwas bei. Zur Verarbeitung des Spiels hat jedes Kind am Schluss die Möglichkeit, seine Eindrücke zu schildern. Dadurch werden die Kinder in ihren Gefühlen und Beurteilungen ernst genommen und wertgeschätzt.

Jeux Dramatiques regen die Kinder spielerisch zum Ausprobieren demokratischer Grundlagen an. Sie setzen sich Vielseitigkeit von Menschen auseinander und finden einen gemeinsamen Weg. Es kommen nicht nur die Wortgewandten, sondern auch die ruhigeren und eher zurückhaltenden Kinder beim Spiel zum Zug.

## **4. Gemeinsam Verantwortung tragen – Eltern beteiligen Elternarbeit – Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes**

### **4.1. Die Elternbeiräte: Transparenztreffen und Feste**

In jedem Stockwerk finden regelmäßig Transparenztreffen statt. Daran nehmen jeweils zwei Erzieher\*innen und die Elternbeiräte des jeweiligen Stockwerks teil. Im Vorfeld sammeln die Elternbeiräte die aktuellen Themen, Fragen und Wünsche der Eltern. Gemeinsam mit allen Kindern und Eltern der Kindertageseinrichtung feiern wir das Sommerfest, den Laternenlauf und den Weihnachtsmarkt. Dabei sind die Eltern in die Vorbereitung und Durchführung eingebunden.

### **4.2. Die Rucksackgruppe**

Seit 2012 gibt es bei uns eine Rucksack-Gruppe. Wöchentlich, immer montags von 14.30 bis 16.30 Uhr treffen sich Eltern von Kindern aus unserem Haus und dem Stadtteil im Bistro im Erdgeschoss. Die Rucksack-Gruppe ist ein ergänzendes Angebot in unserer Elternarbeit. Die Gruppe wird von einem Tandem des

Elternseminars (Pädagogin und Rucksack-Assistentin) geleitet. Die Kurssprache ist Deutsch.

Wichtige Ziele sind:

- Stärkung des Selbstwertgefühles der Eltern
- Stärkung ihrer Erziehungskompetenz
- Eltern werden befähigt, die Sprachbildung ihrer Kinder zu unterstützen
- Vernetzung der Teilnehmer\*innen
- Partizipation der Eltern in der Einrichtung
- Kennenlernen des deutschen Bildungssystems, der Stadtteile und Kultureinrichtungen

## 5. Schwerpunkte der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung – Bildungsbereiche

### 5.1. Forschendes Lernen und Sprache entwickeln – Der feinfühilige Dialog

Im Frühjahr 2018 stand für uns an einem Konzeptionstag das Thema *feinfühiliger Dialog* im Mittelpunkt. Uns ist wichtig, auf die Gesprächsangebote der Mädchen und Jungen situationsangemessen zu reagieren, sensibel und mit Interesse darauf einzugehen. Feinfühlig heißt dabei für uns, auch über Blickkontakt, Mimik, Körpersprache und stimmlich auf das jeweilige Kind einzugehen.



Foto 6: Stadt Stuttgart

Dafür bauen die Pädagog\*innen vertrauensvolle Beziehungen zu den Mädchen und Jungen auf. Wir treten in Austausch mit den Kindern und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Wir gehen auf das ein, was das einzelne Kind sprachlich mitbringt und suchen gezielt den Dialog mit den Kindern.

## 5.2. Natur erfahren und Zusammenhänge erkennen/ Natur und Ökologie – Das Naturprojekt

2015 haben wir uns als Team dafür entschieden, am Projekt *Gartenland in Kinderhand – Ein Garten für die Kita* teilzunehmen.

Drei Erzieherinnen planten, zeichneten und bauten gemeinsam mit den Kindern unserer Tageseinrichtung von Januar bis September 2015 zwei Hochbeete. Die Erzieherinnen trugen mit zehn bis zwölf Mädchen und Jungen im Alter von 4 bis 5 Jahren die Materialien für die Hochbeete (Holz und Erde) in den Garten. Zusammen bohrten, hämmerten, sägten und schaufelten Kinder und die Erzieherinnen bis die Hochbeete bereit waren für die Bepflanzung. Seitdem bepflanzen und pflegen wir die Hochbeete, ernten die gewachsenen Früchte und entdecken verschiedene Tiere im Erdreich und über der Erde. Durch die gemeinsame Pflege, Bepflanzung und Ernte erfahren und erleben die Kinder mit ihrem Körper und den Sinnen den Kreislauf des Lebens. Fachwissen, sprachliche und soziale Kompetenzen werden durch das Selbertun in besonderem Maße gestärkt. Die Mädchen und Jungen lernen, ihre Umwelt wahrzunehmen und zu schätzen.



Foto 7: Stadt Stuttgart

### Was findet noch im Naturprojekt statt?

- Stadterkundungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- Ausflüge in die Natur, zum Beispiel in den Wald, auf die Wiese, auf verschiedene Spielplätze und ins Haus des Waldes
- Besuch von Museen und der Wilhelma
- Bilderbuchkino und Umsetzung des Buches, zum Beispiel *Wir pflanzen eine Bohne*
- Bauen von Holzstelen
- kreatives Tätig sein im Werkraum der Kindertageseinrichtung
- „einfach Natur genießen und erleben“ – Wir picknicken mit den Mädchen und Jungen im Wald oder auf der Wiese
- Besucher des Parks vor den Mineralbädern: bauen von Booten, Was sinkt, was schwimmt? Durchführung von Experimenten mit Wasser

Das Verlassen der Kindertageseinrichtung in der Kleingruppe, ermöglicht den Mädchen und Jungen einen intensiveren sprachlichen Austausch untereinander und mit den Pädagog\*innen über Gesehenes, Gefühltes und Erlebtes. Diese Ausflüge tragen zur Wortschatzerweiterung bei und haben einen starken Aufforderungscharakter miteinander ins Gespräch zu kommen.

### **5.3. Gesund leben und Kinder schützen**

Körperpflege und Hygiene gehört zum Wohlbefinden eines Menschen. Die Pädagog\*innen nutzen zum Beispiel in allen Stockwerken bei den Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren das tägliche Zähneputzen, um die Kinder schrittweise mit der eigenständigen Körperpflege vertraut zu machen. Das Bewusstsein für den eigenen Körper wird zusätzlich durch den eigenverantwortlichen Umgang mit Essen und Trinken gestärkt. Gemeinsam mit den Mädchen und Jungen bereiten die Pädagog\*innen am Nachmittag ein gesundes und ausgewogenes Vesper vor. (Landeshauptstadt Stuttgart 2017) Regelmäßig nutzen die Pädagog\*innen unseren Turnraum für ein vielfältiges Bewegungsangebot für unsere Jungen und Mädchen.

Auf der Basis verlässlicher und tragfähiger Beziehungen begegnen die Pädagog\*innen allen Kindern respektvoll und einfühlsam. Dabei berücksichtigen sie das kindliche Bedürfnis nach Nähe und Distanz. Bei Auffälligkeiten, die Pädagog\*innen im Kita-Alltag bemerken, finden zeitnah Gespräche mit den Eltern, der Einrichtungsleitung und der Bezugserzieher\*in statt. Die Beratung im Kinderschutz wird durch ein verlässliches Verfahren gewährleistet. (Landeshauptstadt Stuttgart 2017)

## **6. Ausbildung konzeptioneller Schwerpunkte**

### **6.1. Sprachkita**

Seit Eröffnung der Kindertageseinrichtung sind wir eine Sprachfördereinrichtung und waren beteiligt am *Bundesprojekt Frühe Chancen* von 2011 bis 2014. In der Nachfolge sind wir seit 2015 bis heute im *Bundesprogramm „Sprach-Kitas – Weil Sprache der Schlüssel zu Welt ist“* dabei. Als Teil dieses bundesweiten Projekts legen wir einen besonderen Schwerpunkt auf die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit den Familien. Dafür wird unser Team durch eine zusätzliche, im Bundesprogramm qualifizierte Fachkraft (kita-integrierte Praxisberatung) unterstützt, die vor allem beobachtend und beratend tätig ist. Eine externe Fachberaterin begleitet die Kitas in ihrer Qualitätsentwicklung als „Sprach-Kitas“.

#### **6.1.1. Sprache – Alltagsintegrierte sprachliche Bildung**

Das Ziel 2016 war: „Alle Teammitglieder erlauben sich gegenseitig Feedback zu geben und zu nehmen.“ Daran haben wir 2017 weitergearbeitet.

Aufbauend auf dem Wissen von 2016, konzipierten die Einrichtungsleitung (EL) und die kitaintegrierte Praxisberatung (KiP) Konzeptionstage, in denen es um Dialoghaltung und gewaltfreie Kommunikation ging. In allen drei Stockwerken (Hort ausgenommen) werden seitdem die Räume aus der Sprachperspektive angeschaut. In der Vor- und Nachbereitung der Konzeptionstage unterstützte in regelmäßigen Besprechungen die zusätzliche Fachberatung die EL und die KiP.

Praxisbeispiel:

Zunehmend waren Übergänge im Gruppenalltag der „Erdmännchen“ (z. B. der Beginn des Morgenkreises oder das Hinausgehen in den Garten) sowie Essenssituationen von großer Unruhe der Kinder begleitet, die ein dialogisches und feinfühliges Handeln der Fachkräfte erschwerte. Die pädagogischen Fachkräfte reflektierten diese „kritischen“ Situationen gemeinsam mit der KiP, um auf diese Weise Stellschrauben für Veränderungen zu identifizieren. Ziel war es, den Kindern mehr Klarheit und Orientierung zu geben, um diese Situationen besser bewältigen zu können. So wurde es auch wieder möglich, das Mittagessen als entspanntes

Miteinander zu erleben und als pädagogische Schlüsselsituation insbesondere im Hinblick auf die Sprachentwicklung zu gestalten.

### **6.1.2. Inklusion und Kinderwelten**

Unsere Einrichtung besuchen derzeit 3 Integrationskinder, die gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben.

Uns ist sehr daran gelegen, dass unsere pädagogischen Fachkräfte die Entwicklung aller Kinder im Blick haben und den individuellen Umständen der Mädchen und Jungen und ihrer Familien in der pädagogischen Arbeit Rechnung tragen.

Dafür arbeiten wir mit verschiedene Kooperationspartner zusammen: Kindergarten für sprachauffällige Kinder, Helene-Fernau-Horn-Schule, Immenhofer Schule. Sie stehen uns mit Rat und Tat zur Seite und auch innerhalb unseres Teams bündeln sich unterschiedlichste Kompetenzen (Erzieher\*innen, Kinderpfleger\*innen, Kindheitspädagog\*innen, Theaterpädagogin, Physiotherapeutin).

Praxisbeispiel:

Im Sommer 2018 setzten sich die Fachkräfte der „Wolken“ mit der Raumgestaltung auseinander: Welcher Spielbereich braucht welchen Platz? Wie können wir in der Raumgestaltung die Interessen der Kinder aufgreifen? Wie schaffen wir durch die Raumgestaltung Sprachanlässe? Nach dem gemeinsamen Ausräumen sammelten die Fachkräfte mit den Kindern gemeinsam Ideen zur Einrichtung des neuen Rollenspielzimmers. Alle Wünsche wurden sorgfältig dokumentiert.

Der erste Wunsch der Kinder war eine Eisdiele. Dieser direkt aus der Lebenswelt der Kinder kommende Wunsch wurde von den pädagogischen Fachkräften und der KiP aufgegriffen und in ein Beteiligungsprojekt überführt. Gemeinsam wurden beispielsweise die benötigten Materialien organisiert und selbst hergestellt. Von einem Ausflug zu einem ‚echten‘ Eisladen kehrten die Kinder mit weiteren Utensilien für ihre eigene Eisdiele zurück. Das Wort „Sprühsahne“ hielt Einzug in die Wolkengruppe, als die zuvor mit den Kindern gekaufte und geleerte Sahneflasche Bestandteil des Eisladens wurde.

Nach wie vor bietet das Projekt vielfältige Anknüpfungspunkte für die pädagogische Arbeit: Im Morgenkreis sprechen die Kinder über ihre Lieblings-Eissorten, erfahren,

wie eine Vanillepflanze aussieht und wie Smarties für das allseits beliebte Smarties-Eis hergestellt werden.

Auf die geplante gemeinsame Eisproduktion freuen sich Kinder und Erzieher\*innen gleichermaßen. Die Eisdiele als Partizipationsprojekt ebenso wie als Spiel-Raum schafft vielfältige Sprachanlässe und ist eine direkte Verbindung zur Lebenswelt aller Kinder der Wolkengruppe.

### 6.1.3. Zusammenarbeit mit Eltern

Die KiP unterstützt die Pädagog\*innen bei der Vorbereitung von Elterngesprächen zum Thema Sprache und berät bei der Sprachentwicklung des jeweiligen Kindes.

Gelebte Erziehungspartnerschaft zeigt sich bei uns im Bistro. Dieses Raum nutzen Eltern, um sich zu begegnen, sich auszutauschen und einen Kaffee oder Tee miteinander zu trinken. Sie durchqueren ihn auch, um mittags oder nachmittags im Garten ihre Kinder abzuholen. Dort befindet sich seit Herbst 2018 auf einem Tisch die *Sprachbildung to go*:



**Sprachbildung „to go“**

Um die Sprache zu erlernen, hören Kinder ganz genau hin: Überall um sich herum nehmen sie wahr, wie Menschen miteinander reden und wie sie Sprache benutzen. Um die Regeln der Sprache zu verstehen und sich verschiedene Wörter anzueignen, brauchen sie deshalb vielfältige sprachliche Anregungen: Erwachsene, die viel mit ihnen sprechen, ihre Handlungen mit Sprache begleiten und die Kinder zum Sprechen ermuntern.

Hier spielen Lieder und Fingerspiele eine wichtige Rolle: Sie helfen v. a. jüngeren und mehrsprachig aufwachsenden Kindern, sich in die Sprache „einzuhören“, ihre Melodie und ihre Regeln kennen zu lernen. Und das mit viel Freude, denn die meisten Kinder haben eine Menge Spaß, wenn sie Fingerspiele machen, singen und sich dazu bewegen können. Gerade die Bewegungen helfen ihnen dabei, die Bedeutung der Worte zu erfassen. Sie können sich in die Sprache leichter einfühlen und ihren Wortschatz mit neuen Wörtern anfüllen. Kinder lernen besonders leicht, wenn sie mit Spaß dabei sind!

**zum Mitnehmen!**

Hier bereiten wir regelmäßig neue Lieder, Fingerspiele, Reime, Übungen und Informationen zur Sprachbildung für zuhause für Sie vor.

*Viel Spaß damit,  
Ihre Kneippweg-KiPs*

Foto 8: Stadt Stuttgart

## **6.2. Kinder von 0 bis 3 Jahren**

Wichtig ist es für uns, allen Kindern eine sanfte und intensive Eingewöhnungsphase zu ermöglichen, damit sie eine sichere Bindung zu den Pädagog\*innen aufbauen können. Diese bildet die Basis dafür, dass die Mädchen und Jungen für die Sprache und andere Bildungsbereiche offen und lernfähig sind. Eine Eingewöhnung kann zwischen 3 bis 5 Wochen dauern. Die Kinder brauchen eine einfühlsame Begleitung, die wir nur in enger Zusammenarbeit mit den Eltern gewährleisten können, weil diese ihr Kind am besten kennen. Grundbedürfnisse wie essen, schlafen und gewickelt werden sind für Kleinkinder wichtige Bildungsbereiche, die von den Pädagog\*innen sorgsam vorbereitet werden.

## **6.3. Der Maxitreff**

Alle Kinder im letzten Kindergartenjahr besuchen jeden Freitag von 9 bis 11 Uhr den Maxitreff. Er findet in unserem Schülerhort in der Oberen Waiblinger Straße 140 statt. Die Kinder verbringen Zeit sowohl mit vertrauten Erzieher\*innen des Kneippwegs als auch mit unbekanntem Erzieher\*innen des Hortes und lernen, sich in neuen Räumlichkeiten mit den dazugehörigen Regeln und Spielmöglichkeiten zurechtzufinden.

In der altershomogenen Gruppe vergleichen und messen sich die Mädchen und Jungen miteinander und erfahren die Grenzen des eigenen Ichs. Bei der Erarbeitung verschiedener Themen in Kleingruppen lernen sie die anderen Kinder kennen.

Mit Besuchen bei der Polizei, auf dem Stadtteilbauernhof, im Gesundheitsamt zum Thema Zahnhygiene und bei der Verkehrserziehung eröffnen die Erzieher\*innen den Jungen und Mädchen neue Erfahrungsfelder.

Die Fachkräfte pflegen eine gute Kooperation mit den Grundschulen, die sich in unmittelbarer Nähe der Kindertageseinrichtung befinden. Die Lehrer\*innen besuchen die Kinder in der Kindertageseinrichtung und die „Maxis“ besuchen in kleinen Gruppen die jeweilige Grundschule.

## **7. Stuttgarts Schätze entdecken**

Für den Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen bedeutsam ist der Sozialraum, das Gemeinwesen und die Orientierung und Vernetzung mit anderen Stellen und Institutionen. Die Arbeit mit dem Einstein-Konzept, dem pädagogischen Konzept des Jugendamtes Stuttgart, macht solche Bezüge zum regionalen Umfeld

erforderlich, da Exkursionen, die an die Interessen der Kinder anknüpfen, den Mädchen und Jungen helfen, ihre Ressourcen auf höchstmöglichem Niveau zu entfalten. (Baden-Württemberg Ministerium für Kultus, Jugend und Sport 2014: 84)

Beispiel A:

Mit den Kindern im letzten Kindergartenjahr besuchen wir regelmäßig den Stadtteilbauernhof zum Füttern der Tiere und Ausmisten der Ställe. Mit den Erfahrungen der Kinder im Stadtteil wird auch Eltern ein leichter Zugang zu Angeboten eröffnet.



Foto 8: Stadt Stuttgart

Beispiel B:

Direkt neben unserer Kindertageseinrichtung befindet sich die Stadtteilbibliothek Kneippweg. Diese nutzen wir regelmäßig für verschiedene Aktivitäten und Angebote: Bilderbuchkino, Bücher ausleihen, Recherchen, Themen bearbeiten (z. B. Polizei), mehrsprachige Angebote für Eltern und Kinder, Nutzung der Fachliteratur für die pädagogische Arbeit. Durch die Kooperation mit der Stadtteilbibliothek lernen die Kinder: das Beschaffen von Informationen, die Handhabung von Büchern und die Orientierung in der Bibliothek (z. B. selbständiges Recherchieren)

Aktivitäten im regionalen Umfeld auf einen Blick:

Lesepat\*innen aus dem Stadtteil, Aktivspielplatz, Stadtteilbibliothek, Kooperation mit dem Anna-Haag-Haus, den umliegenden Schulen, der Frühförderstelle, Wilhelma,

Wochenmarkt im Stadtteil, Sportprojekt Kitafit, Nutzung der Schwimm- und Freibäder, Museumsbesuche, Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel, Stadtteil-erkundung mit Einkauf im Supermarkt, Polizeibesuch, Besuch der Spielplätze, Fernsehturm, Haus des Waldes u. v. m.

## **8. Professionelles Handeln stärken: Qualifizierung und Zusammenarbeit im Team**

Die Vielfalt der Kinder und Familien hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. In unseren Kitas kommen die unterschiedlichen Lebensweisen und Erziehungsvorstellungen oft zum ersten Mal in Kontakt. Der Respekt füreinander, die Vermittlung zwischen allen Beteiligten und der Aufbau eines guten Zusammenlebens ist für uns eine alltägliche professionelle Herausforderung. Wir wollen jedem Kind gerecht werden. Deshalb ist es gut, dass in unserem Team unterschiedliche Kompetenzen, Qualifikationen, Interessen und Leidenschaften vertreten sind. Unser Wissen und die spezifischen fachlichen Schwerpunkte der Mitarbeiter\*innen vertiefen wir unter anderem im Rahmen von Fortbildungen und Fachtagen. An Konzeptionstagen und in Teambesprechungen arbeiten wir gezielt an pädagogischen Themen, die wir als Team in der Tageseinrichtung weiterentwickeln und umsetzen.

Dadurch prägen wir als Leitung und Team das besondere Profil der Tageseinrichtung auf der Grundlage des konzeptionellen Profils „Einstein-Kita“.

Konkret wird die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung beispielsweise bereichert durch Fachkräfte mit umfangreichen Zusatzqualifikationen im Kleinkindbereich sowie zum Zusammenhang von Bewegung und Sprachentwicklung. Eine auf dem Feld der Theaterpädagogik ausgebildete Kollegin befruchtet unseren pädagogischen Alltag kontinuierlich durch ihre theaterpädagogische Arbeit mit den Kindern und dem Team. Eine weitere Fachkraft unseres Teams absolvierte eine mehrjährige Zusatzausbildung der Fachstelle Kinderwelten für vorurteilsbewusste Erziehung und Bildung.

Die vorliegende Konzeption ist das sichtbare Produkt unserer vielfältigen Zusammenarbeit im Team: Alle Kolleg\*innen haben zu ihrer Entstehung und Ausformulierung beigetragen.

## 9. Qualität sichern

Qualität zu sichern und Qualität weiter zu entwickeln ist in unserer Einrichtung eine Herausforderung, der wir uns tagtäglich stellen. Wir beleuchten regelmäßig unsere organisatorischen Abläufe, überdenken unsere pädagogischen Zielsetzungen und überprüfen deren Alltagstauglichkeit zum Wohl der Kinder und deren Familien.

Wir überprüfen und sichern Qualität z.B. dadurch, dass wir

- die kindliche Entwicklung und das Verhalten jedes Kindes in der Gruppe beobachten und dokumentieren
- uns regelmäßig darüber mit den Eltern austauschen (Entwicklungsgespräche)
- unsere Zielsetzungen und Praxiserfahrungen regelmäßig im Team und bei den fünf Konzeptionstagen im Jahr reflektieren
- unser pädagogisches Handeln regelmäßig selbstreflektieren
- an Fortbildungen teilnehmen
- Arbeitsgemeinschaften im Haus bilden
- uns mit Kindern über das gemeinsame Leben in der Einrichtung regelmäßig auch in Kinderrunden austauschen
- regelmäßig mit den Elternbeiräten die Anliegen der Elternschaft besprechen.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen ist immer die Beschreibung der aktuellen Situation und des Veränderungsbedarfs. Diesen gleichen wir ab mit den Zielen des Trägers und der vorliegenden Einrichtungskonzeption. Zum Beispiel könnten wegen Personalmangels Vorhaben oder Termine verschoben werden.

Durch die Mitwirkung der Kinder und Eltern an diesen Prozessen verschaffen wir uns ein umfassenderes Bild und sorgen für alle Beteiligten für Transparenz und ein hoffentlich zufriedenstellendes Ergebnis. Pädagogische Neuerungen und Veränderungen bewerten wir nach einer gewissen Zeit hinsichtlich ihrer Wirksamkeit.

Darüber hinaus nehmen wir das Angebot des Trägers an, in präventiven Fallberatungen, Situationen zu besprechen und zu reflektieren. Dies entlastet und eröffnet neue fachliche Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten bei der Suche nach Lösungen.

## 10. Literaturverzeichnis

Andres, Beate und Laewen, Hans-Joachim

- 2011 *Das infans-Konzept der Frühpädagogik – Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten.* Verlag das Netz. Weimar, Berlin

Fischer, Sibylle

- 2013 *Dabei sein ist nicht alles.* Partizipation in Kindertageseinrichtungen. Evangelische Hochschule Freiburg. Präsentation vom 12.11.2013

Landeshauptstadt Stuttgart (Hrsg.)

- 2007 *Daran erkenne ich eine Einstein-Kita.* 10 Qualitätsstandards der Stuttgarter Einstein-Kitas
- 2017 *EINSTEIN-KITAS. Konzeptionelles Profil.*

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

- 2014 *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen.* Herder Verlag Freiburg. Basel. Wien

Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe

- 2017 *Artikel §22a – Grundsätzliche Förderung – Stand: Neugefasst durch Bek. v. 11.9.2012 | 2022; zuletzt geändert durch Art. 10 Abs. 10 G v. 30.10.2017 | 3618*

## 11. Abbildungsverzeichnis

- Foto 1** Das Foto des Gebäudes Kneippweg 8 hat uns die arge lola, Alexanderstrasse 118 in 70180 Stuttgart für die Veröffentlichung in unserer Einrichtungskonzeption zur Verfügung gestellt. Schriftverkehr in Mailform befindet sich in der Kindertageseinrichtung Kneippweg 8
- Foto 2** Tagesstruktur im Dachgeschoss
- Foto 3** Tagesstruktur im Obergeschoss
- Foto 4** Tagesstruktur im Erdgeschoss
- Foto 5** Tagesstruktur im Hort in der Oberen Waiblinger Straße 140
- Foto 6** Konzeptionstag 15. Februar 2018: Kritzeldecke aus dem World-Café zum Thema *feinfühliges Dialog*
- Foto 7** Flyer für unsere Eltern *Sprachbildung to go*
- Foto 8** selbstgezeichnet – Was uns in der Tageseinrichtung für Kinder Kneippweg 8 im Naturprojekt wichtig ist.
- Foto 9** Diese Aufstellung mit Playmobil-Figuren entstand im Rahmen eines Thementablets zu den *Schätzen Stuttgarts*.

Alle gekennzeichneten Fotos – bis auf Foto 1 – sind im Rahmen der Konzeptionserstellung in der Tageseinrichtung entstanden. Damit liegen die Bildrechte bei der Stadt Stuttgart. Eine weitere Nutzung durch Dritte ist ausgeschlossen und wird strafrechtlich verfolgt.

## 12. Impressum

Weiterführende Informationen finden Sie unter:

[www.stuttgart.de/kita-kneippweg](http://www.stuttgart.de/kita-kneippweg)

[www.stuttgart.de/kits](http://www.stuttgart.de/kits)

[www.einsteinstuttgart.de](http://www.einsteinstuttgart.de)

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Stuttgart, Jugendamt

Abteilung Kita/SK

Konzept und Inhalt:

Tageseinrichtung für Kinder Kneippweg 8

Kneippweg 8

70374 Stuttgart

0711/216-91547

0711/216-91509

Foto Umschlag:

Getty Images

Stand: Dezember 2018